

Verbundkatalog Kalliope

Amerikafahrt

Bonsels, Waldemar

vermutl. entstanden während USA-Reise Nov. 1934 bis Juni 1935

Die Fremde

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

154
Immer erschafft die christ-
götterte Welt sich Götzen. Der
Katholizismus hat hier im
Land stark an lebendige
Nehmer verloren, seit
mit dem Zusammenbruch des
spanischen Staats autorität auch

Die Freude

erfiel.
mit dem
enden,
auf die
st mit
left ver-
minal
für jede
y mit
erschwister
von ihr
end in
enge -
stutz

Die Freude

151

Immer erschafft die ent-
götterte Welt sich Götzen. Der
Katholizismus hat hier im
Land stark an lebendige
Nehmung verloren, seit
mit dem Zusammenbruch der
spanischen Staatsautorität auch
die spanische Kirche verfiel.
Der Klerus war zu eng mit dem
weltlichen Regime verbunden,
sodass sein Einfluss auf die
Massen und seine Macht mit
der spanischen Herrschaft ver-
sanken. Das ist nun einmal
die nachteilige Folge für jede
Kirche, die sich zu eng mit
der weltlichen Macht verschwistet
sich in Abhängigkeit von ihr
begeben, oder entscheidend in
einer sozialen Interessenge-
meinshaft von ihr gestützt
wird.

152
so suchte hier in Kult.
des Bedürfnis der entworfenen
und im Grunde heimatlosen
Menschen im Zwischenreich
der verstorbenen Engel nach
religiöser Bindung u. Nöthigung
nach Halt im Ewig-Schwanken
den dieser traditionslosen
Lebensformen. Es stellt sich
die unläutere u. herrschsüchtige
Götzen eines oberflächlichen
Orthodoxismus und einer miss-
kannten u. missbrauchten Stolz
ein, und deren gewinnstüchtige
Aufzug des Sektenwesens eroberte
neben zweifelhaften Ausdeutungen
der Christian Science den geistlichen
Plan. Was hier die Halb- und
Vielbildung der aus allen
Zivilisationen u. Kulturen der
Welt zusammengewürfelten
an armseligen Betrachtern.

und prunkhaften Tempeln ~~ver~~
errichtet hat, ist von ¹⁵³ aussen
in inneren Bild durch kleinen
Ochsenboden betriebs der Jahr-
märkte zu übertreffen. Es gibt
Kameras, das hier nicht rasch
geglaubt und ebenso ^{rasch} wieder ~~so~~
verworfen würde; es ist sehr
schwer, bei den Technikern dieser
Kulte zwischen dem Überglanzen
einer verbotenen Inbrunst und
dem kontinierten Geschäftssinn
gewissenloser Anbieter zu unter-
scheiden. Und dafür gewöhnlich
in der Halbwelt der religiösen
Theatralik ~~die~~ Sentimentalität an
Stelle des echten Gefühls tritt,
fallen aus den Manteltaschen
huchlerischer Sentimentalität viele
Suben an die Armen, und so lässt
man diese Unternehmungen
im Namen des Geistes bestehen,
mit ^{da} sie im Namen fürchterlichen Wohl-
fährigkeit scheinbar Segen stiften.

154
kocht irgendwo ein praktisches
oder gar soziales Vorteil ein den
Schübläden der altäre, so zer-
trümmert sie hier niemand.

Kein Herkommen sichert
den Boden tieferer Einsicht in
Klarheit zu Vernunft in Wahrheit,
keine Gesinnung gleichzeit verbündet
das Zusammenströmen der
Massen zur Gemeinheit, die
Menschen sind noch in Elend,
Klage in Sebet so einsam, wie
in ihrer Hoffnung. Im Erstaunen
in Begehrde bewundert das Volk
bei den Temporkörnungen der
glitzernden Kanzeln und erweist
halb neidisch, halb begehrtlich
den Vorteil der falschen Propheten.

Der Teufel liebt die kleinen
Sündenregister, weil die reine
Demut der erkannten in ein-
gestandenen schuld, wie auch
der Lichtschein der echten Jugend
durch sie verschüttet werden in.

erlöschen. So saß er hier ~~da~~
Krankant der Fäuschung und
den Gift-mohn der 155
auf die weiten Lebensäcker
zu einer raschen u. armen Befriedigung
der Seelen.

Auch von Alter oder Er-
fahrung ist kein edler Rat zu
erhoffen, denn das Alter kennt
hier zumeist nur die übelste Art
der späten Reue, die ~~heuchlerische~~
~~Moralität~~ der, die sich in heuch-
lerischer Moralität der Ausgeschalteten
zeigt.

Die an Heimal und Tradition
gebundene und in ihr gebildete Seele
mag ihre Ruhe ^{und ihren Bestand} ~~hier~~ wahren, so lan-
ge ihre ~~Lebens~~ Verpflichtungen
nicht über ein Betrachten oder ein
abständliches Erleben dieser Welt
hinausgehen, aber wenn sie
im Daseinskampf eingefügt
hat ist in grosser Gefahr. Denn
es wirkt nicht allein die ~~schädliche~~

Schmerz ~~zu vermeiden~~ ^{einzelnen} ~~ist~~ ^{Kraft} ~~der so oft~~
 gepriesenen Genösung, die zugleich
 hilft und bedrückt, sondern auch
~~so~~ den allen Europäern von
 geistigen Stand angebotenen
 Gang soll ^{aus Ausland und} ~~mit~~ Achtung einzu-
 fügen. Dieses Bedürfnis soll
^{indem} ~~eingetragen~~ und Verständnis
 zu finden und zu ¹ ~~finden~~
 bemüht unter den Völkern
 alter Kultur auf Erbauung,
 auf einem Verbanen, das in
 den meisten Fällen berech-
 tigt ist. Ein Franzose, der in
 solchem Verstand und Sinn
 das englische Volk aufsucht,
 wird im Grunde so wenig ent-
 täuscht oder geschädigt werden,
 wie ein Deutscher, der das
 Glück hat in die französische
 Kulturgenossenschaft aufgenom-
 men zu werden, genau so,
 wie umgekehrt. Es mag ~~so~~
 ein Heim weh nach dem Auge

stammten zunächst aus dem
 aber es wird immer ein viel
 entschädigtes Verlangen sein,
 eine ~~Wahrung der~~ Gemeinschaft
 ohne Bitterkeit. Denn die euro-
 päischen Kulturvölker christ-
 lich-germanischen oder christ-
 lich-romanischen Observanz
 haben wesentlich, vor allem
 in religiöser Beziehung, eine
 Verwandtschaft miteinander,
 der Sinn vom Reinen ist sowohl
 ihr gemeinsames geistiges Gut
 wie die Gestalten Shakespeares
 oder Dostojewskis, Dantes Visi-
 onen, die Musik Beethovens
 oder die Gedankenswelt Kants.

Auch wenn der Trost
 dieser hohen geistigen Güter der
^{Zusammengehörigkeit}
~~gemeinschaft~~ nicht als Be-
 weisstein in allen Seelen ~~lebt~~
 vernunftvoll ist, bleibt er doch
 doch ein Trost, ähnlich wie Licht
 oder Wärme. Als Atmosphäre

158
liegt dies Graden der
verschiedenen Höhenstufe der
über den Ländern und Men-
schen Europas, kein Gegensatz
der Sitten oder Gebräuche und
selbst keine Kräfte vermögen
es zu vermitteln, deren zuletzt
sitzt doch Gott im Regiment,
worauf muss ich mich um das zu-
den wo es wirklich hell ist.

Das ist die furchtbare
Trostlosigkeit die über Calif.
liegt, dass die Höhenstufe solcher
Gemeinschaft fehlt, und dass die
Fremdung zu Entmenschung
führt, zu einer Äusserlichkeit son-
dergleichen und zum Seelischen
Tod. Die Erinnerung der Einfachen
an die Wohlthaten der Heimat ~~und~~
~~und ihre~~ ^{ihre} Notwendigkeit sich um des
Gemeins willen hier einfügen
zu müssen ergeben und keine
Einheit neuer Lebensform son-
dern drängen, als generalisierende
und äusserliche Verstellung, ^{zur Verödung} die

159 ~~134~~ 5
Gemüthen werden ~~unmöglich~~
müde bis zur Lächerlichkeit.

Die Lichtwelten des Va-
terlandes im Gegensatz zu den
Befehlen der Fremde, erfährt
niemand im vollen Bewusst-
sein und zu rechter Einsicht, den
sie nicht einmal gegenseitig
verhandelt hat. Und selbst auf
diesem Wege wären wir ^{Helligkeit} ~~hell~~
und ^{Finsternis} ~~Hoch~~ solcher Unterschiede
und ihrer Folgen wohl niemals
so deutlich aufgegangen, wenn
es sie nicht im Bild einer leben-
digen Seele ^{erschaut} ~~stehen~~ ~~sehen~~ hätte.

Es war an einem heißen
Tag mitten im Schatten und
Menschen- und Wagengetöse
von L. A., nach einem gleichzeit-
igen Gang zu Geschäfts Freunden
der Theaterwelt, als ich in das Res-
taurant an einer belebten Gasse
hat vor dem ich mit Bissy und
dem Wagen verabredet war, es
wollte noch etwas zu früh für
uns Zusammenreffen sein.

und ich schmeang mich auf einen
der Hoden vor dem ~~Recht~~ ¹⁶⁰ ~~Recht~~
Als ich das erfrischende Gefühl
zum Grunde führen wollte,
sah ich vor mir im Spiegel ein
weibliches Gesicht. Es erschien
mir im ersten Augenblick un-
wirklich, vielleicht weil die
Scheinwelt der Kulissen gespa-
ten mir noch in den Sinnen
hemmspuckte, in der ich die
Tagestunden verbracht hatte,
angeregt und verstimmt zugleich,
seltsam aus der noch unüberhan-
ten Ferneheit meiner Tage
gelesen.

Ich weiss noch, dass ich
das Glas sinken liess und
hinüber starrte. Das Angesicht
schmeckte leise, als würde
der Kopf langsam und nach-
denklich zwischen Ableh-
nung und Sorge geschüttelt,
oder war ich es, der sich beuge-
te? Ich hatte damals schon
gelebt und ^{hier} unter Vielen so zu

nicht 161 ~~161~~

bedenken, dass ich durch diese
sondere Teilnahme an Tui
oder Gehalt Anderer nicht auf-
fiel, aber hier verfasst ist die
guten Vorsätze nicht redlich ein-
zufügen und mein Gehalt
und sogar den Kellner.

Das Mädchen oder die
junge Frau befand sich draus-
sen vor den Auslagen der Fen-
ster, ihr Spiegelbild wurde
zweimal zurückgeworfen, so-
dass es mir anfänglich erschien,
als stünde sie ergaut und ver-
blasst hinter mir. Ich hal-
fend und unsicher auf die Stra-
ße, durch ein Gefühl angetrieben
dass ~~es~~ zwingend Raet über
und fernere und feine Feistes
sein musste, denn es war ohne
Bedrängnis und sehr stark, Ich
stand nun neben der Festall
ohne mich nach ihr umwenden
zu brauchen, denn ich erblickte
sie im Spiegel der Auslage.

~~Ich~~ ~~beobachtete~~ ~~die~~ ~~162~~ ~~163~~
weil, das ist wohl das Wort. Ich
nahm etwas Besonderes wie
mit einem und durch die
Fähigkeiten und Kräfte des
Unterbewusstseins in mir
auf. Darüber dachte, was ich
mit Augen sah mir nur als
Hilfe, ohne den Umweg über
die Gedanken zu nehmen, es
war die unmittelbare Berüh-
rung mit dem Zustand einer
Seele.

Das Gesicht war vor-
nehmen Ausdrucks und blass
schön, jedoch von fader Blässe
und leblos wie im Halbschlaf.
Der einfache graue Mantel fiel
an, wie über einer aufrechten
Toten an ihr nieder und die
Hände hingen herab. Die blut-
losen Lippen waren verlan-
gend ein klein wenig geöffnet,
und die Augen, halb von einer
leeren Fäden verhangen, drückten

in diesen stauen Blicken auf ~~die~~
aufgehäuften Hemdhalbkugeln der
Auslage das Erschütterteste aus
was du in den Zügen eines so-
lenwollen Menschen erspöhen
kannst — Hunger.

163

Setz redete sie unbe-
wusst in meiner Mutter Sprache
an, wüßte andere Wahl hätte in
diesem Augenblicke vermuthet
oder dachme können was viel
bewegte? Was ich sagte wird
förmlich genug gewesen sein, aber
es gibt Augenblicke im Leben
in denen uns nur die Thorheit
ermöglicht der Weisheit des Her-
zens gerecht zu werden, Der Auf-
klang meiner Stimme hatte
eine halbe Wendung auf mich
zu zur Folge und gleich darauf
fiel die Hirschenbeide in mei-
nen Armen auf.

behaltsen der Oststaaten. Hier im Südländ hat noch nicht leid

Da waren dann Henry
und mein Wagen, es hat wohl
alles so sein müssen, ich habe
die ausschließlichen Zeitsmasse
die durchschritten werden mus-
sen nicht mehr genau im Ge-
dächtnis. Ich hörte die wohl-
weisende und warnende Stim-
me der Negress:

"Oh für Sie das nicht."

Aber sie öffnete doch gleich
den Wagenschlag als sie das
Gesicht der ~~Freunde~~ zwischen
uns erspäht hatte und wir
holten die Freunde auf den Rück-
sitz. Menschen hatten sich nicht
angesammelt, kam nur dass ein
gleichzeitiger Blick uns und
unser Tun streifte. Nur ein
Zeitungsjunge stellte sein
Gesicht ein und blickte durch
die Scheibe und dann auf
uns.

Ich weiss wohl, dass ich
Bissig zu warten befahl

165 ~~166~~ 8

und in dem Ding steht zurück.
behalt von einem Gehälter zu
bezahlen, dass ich hierüber
lächeln musste und dass
diese Verpflichtung und mei-
ne gewissenhaftigkeit die
wohl eher ^v~~sage~~ Erinnerung
als Fürsorge gemeiner ist, mich
ermüdete und zu mir selbst
zurückführte. Ich dankte sofort
jedem einen kräftigen Schluck
und hatte das Gefühl, ich hätte
ihn verdient. Wie lächerlich
ist doch ein Mensch...

x

x

x

In den folgenden Tagen
habe ich Bissy achten gelernt,
die sich des freundlichen Mädchens
so liebevoll angenommen hat
dass es ihr zu danken ist wenn
dieser Mensch noch einmal zum
Leben zurückgefunden hat, ihr
und dem kleinen, den geflügel-
ten Dämonen. Ich versuchte bald

166
dass Bissy voller ~~Fürsorge~~
das Rechte hat und dass es ihr
meinen fast unüberbunden brach
te, dessen erstes Wiederaufleben
von den einfachsten Wohltaten
abhängt von Nahrung, Ruhe und
Schlaf. Es war der Kranken in
der ersten Zeit so erschienen
sein als sei eine ^{dunkle lebendige} stille Nacht
um sie her wieder hausherrlich
geworden, als seilste sie mit
diesem guten und einfachen
Wesen, das nichts als ihr Leben
wollte, ihr Muten, ihre Fälligkeit,
~~ferne hingenden~~ ihren Schlaf, ein mütterliches
Dunkel über ihr Leben.

Sel liess die Negerin
völlig nach ihrem erfahrenen
Sinn gewähren und befolgte
ihren Rat und zu Anfang viel
persönlich um unsere fast
zu kümmern, der T. Farben-
zimmer bezogen hatte. Hier schien
die beständige Sonne vom frü-
hen Morgen bis zum späten

Nachmittag durch die ~~Flusslandschaft~~
fenster der Südwand, abgesehen
tel und freundlich gemildert,
durch das Blätterwerk der blin-
kenden Sträucher, durch die
hohen Schirme der Ginkgo-
fuss Bäume und die farben
Wedel der jungen Palmen.
Hier saßen draussen im Feld
und Blumen die Vögel, die ich
schon seit lange durch einen
Futterplatz aus der weiten
Angelegenheit herbeigeführt hatte,
aus schattigen Fäulen und hei-
er Wüste. Hier warteten und
hörten die Lebensgeister
milde und von der Natur be-
friedet über den wachen Herz-
schlägen die sich langsam mit
den eingetragenen Takteten, un-
abhängig vom Willen der armen
Seele die litt.



ches Amt. Urväterliche Werte ohne Worte nahen sich geheimnisvoll mit dunkler Mahnung und lösen ein Heimweh ohne Milde und Gunst aus.

Bissy erstallte mir
 täglich Berichte, und wir lie-
 ten anfänglich miteinander,
 ob ein Arzt gezogen werden
 sollte und was von Nöthen
 sei. Ich liess alles nach ihren
 Beschlüssen geschehen nach gutem
 Rats und Verhauens und bald
 bewährte, wenn ich Bissy be-
 achtete. Die letzte Besorgnis
 nahm sie mir eines Abends
 als die Krankte schlief und die
 Negerin sich lautlos und be-
 tächtigt in meinem Zimmer
 einfand. Da stand sie in
 ihrem weissen Arbeitskittel
 vor mir, suchte nach den rich-
 ten Worten, und in der schö-
 nen Hässlichkeit ihres guten

169 ~~169~~
großen Gesichts arbeitete es sich
innen her. Sie hob die Hände
ein wenig und neigte den
großen dunklen Kopf, als
sah sie ~~auf ein Lied~~, bis
ein Lächeln aus ihren Zügen
hervorbrach und gleichzeitig
Tränen aus ihren Augen fie-
len. Da dachte ich mir, dass
es ihnen im Festenzimmer
ähnlich zu fühlen müsste und
lichte Bisse sein.

Es verging einige Zeit,
bevor ich das erste Mal zu den Frem-
den sprach, ~~denn so~~ deren Namen
ich nicht wusste, denn sie schwie-
gen. Nicht etwa eigensinnig oder gar ver-
stockt sondern sie vermochte
deutlich kein Wort über die Lip-
pen zu bringen, sie war ver-
stummt. Aber ihre Seele muss-
te wohl in dieser Stille weichen
und leben, im Mantel ihrer Fan-
tasie die das Haus füllte und
durch Wände und Dunkelheit

zu mir drang. Ihr Dasein ~~war~~
beredt und meine ^{Einkleidungskraft} ~~phantasie~~ ¹⁷⁰ be-
schäftigte sich ohne Aufhör-
dingelst und glänzig mit ihr.
Oft wenn ich des Nachts nicht
schliefe, und das Rauschen aus
den Zweigen der Eukalyp-
tuskränze in mein Zimmer
drang, dessen Fenster offen stan-
den, erhob sich Rede und ge-
gredet in lebendiger Wüstlich-
keit. Die Blätter des Eukalyptus
rauschen ähnlich wie das Schiff
im Wind an den Seerfern, oft
ist es, als sei auch der Wasser-
klang in diesem melancholi-
schen Sinnen verborgener und
das leise Brandeln der festa-
de. Diese Laute sind unsere
Ritter gelesen, denn auch die
Fenster im Schlafraum der
Unheilsamkeit standen in
der Nacht offen, und wir at-
meten, einander fern, den flü-

171
denn Duft des Laubens, so
waren wir durch die nach sol-
cher Weise bestimmten Sinne
im Wachen oder Schlafen mit
einander verbunden und
die Hingebbarkeit an die Stim-
men der Natur und den Ge-
mack der Pflanzen.

Die Gedankensprache
beflügelte sich an dieser
heimlichen Bindung die das
Verhalten zu einer tieferen
Gemeinschaft wachrief, und
die anderen Sinne fügten
sich ein sodass die Gestalt der
Seele Raum gewann und
Wort und Erscheinung wurde.

Das Erleiden eines
Menschen heftet unsere Em-
pfindungswelt unmittelbar
und erleichtert das Festand-
nis der eigenen Behinderung oder
der eigenen Sorge. Später, als wir
uns kennen lernen, habe ich
viell mehr und nichts Besseres.

zu sagen ~~gerne~~ vermischt
als in diesen Nächten der dunk-
len Versuchungskraft, und ich habe
auch nichts verstanden, was
ich nicht schon erfahren hätte 172
es seien denn jene Einzelhei-
ten die keinen tieferen Sinn
finden, als die Treppe die
für einen schreitenden Fuß hat.
Auch heute, da ich an die der-
lassene Gemütsdenke, sehe ich
sie deutlicher im dunklen Spie-
gel der Nacht und unter der
Beleuchtungsfähigkeit meiner
Phantasie, als im Tageslicht das
mir ihre vergängliche Erschei-
nung aufgeföhrt.

Sie ruhete eines Tages
in dem verschatteten Sonnen-
schein vor der Tür ihres Zim-
mers in einem Liegestuhl, auf
dem kleinen Vorplatz der Lieb-
lichkeit unblüht war und auf des-
sen Rasen umher die Vögel
nach der gewohnten Nahrung
riefen. So ergab es sich halb, halb

wagte ich es, vor sie hinzutreten
und sie anzusprechen, so, als
sei es niemals anders ge-
wesen und gewesen, und als
schzte ich eine lang schon be-
gommene Unterredung beiläufig
fort. Sie sah mich an und schloß
die Augen wieder, aber sie auf-
wortete mir nicht mit Worten.
Mir war, als dürfe ich ihr dies
Schmerzigen nicht zum ^{Schuld} ~~Selbst~~
klage werden lassen wie sie
es leicht hätte empfinden
können, wenn ich, schweigen
enthäuselt, davongegangen wäre,
und so holte ich mir einen Stuhl
und liess mich neben ihr nieder.

Das grosse blaue Vogel-
paar kam zuerst. Sie kannten
mich längst, diese prächtigen
Zwei, halb Schelten halb Füsse,
klang es aus dem olivgrünen
lichten Blätterwerk des Kirschen-
baums. Dann liessen sie sich
dicht vor uns am Boden nieder.

^{sehr stark}
früher und zierlich, von einer ent-
zückenden Annuit ihrer Bewe-
gung zwischen Besorgnis und
Begierde.

174

"Sie sind immer noch nicht
damit einverstanden dass Sie nicht
bei ihren Malzeiten mit im Kampf
nehmen müssen." sagte ich. "Dun-
sicken soll, ich speiste auch nicht
ganz so zwischen Angst und
Gleichgültigkeit. Sie ahnen wohl
wie glücklich sie sind die klei-
nen Gäste. In der Sonne schim-
mte das Blau des Rückens in
einem lebendigen Glanz wie Fal-
terflügel. Wie plötzlich doch oft eine
Farbe wieder kommen."

Es tat mir ~~so~~ wohl dass
die Hände meine Reisedecken über
den Knien hatte, natürlich, es
wäre auch eine andere sein könn-
nen, aber mir war als berühr-
te ich die Kranke durch das Re-
dieren dieses vertrauten Stoffs,
auf die einzige Art, in der ich es

wagen dürfte. Ist war dieser Dicks¹³
ungemein dankbar, ~~mit~~ ¹⁷⁵ ermit-
te viel und lebte viel Behut-
samkeit, sie nahm das Unge-
stüm des allzu raschen Wohl-
vernehmens, das ein Feind des
Glaubens ist. *Mun*

"Wenn die Sonne höher
steht, so gegen elf Uhr stund, kom-
men die Kolibris und besuchen
die roten Blumenbrisen der
Poinsettia. Es ist dann, als bren-
ten die Kelche in schillenden
Flämmchen, als atmen die
Blumenkelche ihr Leben aus
dem uns wohlweisende All."

Die weissen Sternblüten
des japanischen Jasmin, der Nachts
am stärksten duftet, schweben
an ihren schneeschleierten zefe-
derten Zweigen, und ein leuter
Vogel, ähnlich wie unser Stif-
itz um grösser schaute mit
schräg gehaltenem Kopf zu uns
hinüber. Es war deutlich ~~st~~ zu

176 ~~177~~

sehen, dass er die Veränderung
ertraute, die sich auf dem Rasen-
platz vollzogen hatte und er prüfte
alles genau und sorgfältig, lang-
gehener schien es ihm viel vor-
zukommen, und so entschloss
er sich zunächst zu einem kurzen
Tief. Darüber mochte sich errei-
sen ob er so freundlich aufge-
nommen würde, wie er sich ein-
bildete; ein Tief war immer gut,
man versuchte es zunächst mit
seinem Besten.

Die lebhaften Blicke
aus den goldgelben Augenster-
nen überkriechen die Winkung,
geheimnisvoll mag unser Volk
wollen in das Tierbewusstsein
übergefangen sein, auf Bahnen,
die wir nicht kennen, in der Ein-
zigkeit in eine ganz andere
Welt, von Urkräften her beraten,
die dem Menschen verborgen ge-
gangen sind. Die Tiere leben
noch in der Freiheit des Paradieses,

aus dem wir vertrieben ¹⁷⁸ worden sind, ~~4~~¹⁴
ihre Kräfte weichen und wanken
noch in ungehörter Gemeinschaft
mit den Lieben und finsternen
Dämonen des Welt^{gefüges} ~~schicksals~~, mit
Stürmen und Wolken, Festen
und Winden. Von allen sind
sie ein auffendermender und
behüteter Teil, sie wissen nichts
von Leben und Sterben.

Von so weit her und aus
so nahem Wohlstand brachte der
Vogel das erste Lächeln mit, das in
den Zügen der Fremden spärlich
und schmerzhaft aufblühte.
Sie sah mich an als müsste sie
sich entschuldigen. Mund und
Hände, beide blass und abge-
^{sch.}rieden bewegten sich zögernd,
sie fürchteten den neuen An-
fang.

Dann gab sie mir die
Hand und suchte meinen Blick,
in einer gedankenlosen Aufgeben-
heit, die Zuneigung und Absage

zugleich ~~er~~ ^{erhielt}. Damit ~~unselbst~~ ^{selbst} ~~ist~~ ^{hand}
man ~~beginnen~~ was ist für ~~ful~~ ^{find}
~~Ich empfing alles und nichts mit~~
~~alles und nichts empfing~~ ^{ist mit}
diesem ~~und~~ ¹⁷⁸ ~~Lebensgruss~~
und ~~vernahm~~ ^{nahm} darüber auf
Nase, den ~~inneren~~ ^{inneren} Aufklang
unserer ~~nächtlichen~~ ^{nächtlichen} Untere-
~~dungen~~ ^{ohne} ~~Ohnmacht~~ ^{ihren} ~~Zustand~~
~~gegen~~ ^{Ich} ~~erkannte~~ ^{erkannte} meine
Ohnmacht ~~ihren~~ ^{inneren} Zustand
gegenüber und empfand die
tiefste Beschränkung die unser
geschicktes und hochmütiges
Herz be treffen kann ⁺ die ge-
wissheit, dass es ein ~~Erleiden~~
der Seele gibt das ganz ein-
malig ist das Verstand und
Verunft und selbst das Mit-
erleiden nicht zu erreichen ver-
mögen, dass ~~erleiden~~ ^{uns} mit un-
seren Einsicht und unserem
Verständnis befehlame am
Weg zurücklässt, wie Unge-
hebe.

Nach dieser Begegnung und

179 ~~178~~ 75
ethischen anderen, die ähnlich ver-
liefen lag eines ^{paars} ~~Hochs~~ alles in
fröhliche Helligkeit vor mir. In den
Wirthschaftsräumen waren die
freundlichen Ausklänge des
wüthlichen Tags schon lange ver-
stumm, Bissy schlief, und
ich war mit der Frühlingsnacht
allein und war es zufrieden.
Der Gesang der Finken drang
aus den Färbem und Steppan-
geln der nahen Wüste mit
dem Nord zugleich in meinen
Räumen den ich viel beleuchtet
halte, so war es als erklänge das
Nordflimmern. Ich will dem
Wein viel vergessen, ich bin ihm
sehr dankbar, er hat Schwere
und Süsse wie die Weine unserer
gemässigten Zonen, jedoch fehlt
es ihm an herbstlichem Aushang,
Duft und Feuer. So nimmt er
nicht für sich in Anspruch, sondern
begleitet den Gang der Gefühle und

Gedanken selbstlos auf ihren
Wegen und Abwegen, auf ihren
Höhenflügen und ihren furchtbaren
Vernichtung. Sein Charakter
hält gute Kameradschaft mit
dem Schlaf und bringt sich
am Morgen nicht in Erinnerung,
was er als ~~meine~~ ¹⁸⁰ Liebesver-
fechter empfindet als meine Ka-
meradschaft sich oft bis zu sei-
ner planlosen Vernichtung
entfalten kann.

gegen Land und
Landschaft zu near mein Fin-
nen weit geöffnet, über die
weine dunkle Nachtwand der
Büschel hin, sah ich im Süden
die Fichten der ~~Nacht~~ ^{Stadt} im Tal und
auf den fernem Hügeln, und der
Geist des Weins bezauberte mich,
dass es gut sei von dieser Stadt
und die Fichten zu sehen. Es zeigte
sich ein verdämmendes ~~saft~~
~~wogendes~~ Stenatal und nun
und her ^{mächtiger} Mensch die Natur. Hier war

181 ~~182~~ 16
ein Bild der Stadt in die Natur ge-
legt, wie ein zumeilen ein Bild
der Natur ~~in~~ in unsere städtischen
Behausungen hängen. Im Je-
büsch, im Randschatten, rasch
te irgend ein Tier, vielleicht ein
Hund, der nach Nahrung suchte
oder die braunen Feld- und ^{Busch} ~~Fluss~~
mäuse, die ihre Siedelungen ver-
legt haben mussten, seit viel
hemmungslos gesprochen habe, dass
tägliche Fütterungen im Garten
stattfinden.

Die Wohnräume haben
hier selten Türen zu den Korri-
doren der Häuser, zumeist führen
ein paar Stufen unter Rund-
bögen unmittelbar in die Zim-
mer. Ich hatte diese Eingänge
durch Teppiche verhängen
lassen, um die Geräusche
des Hauses abzdämpfen.
Ich kann nicht mehr sagen, ob
ich es fühlte oder hörte, der Vor-
hang bewegte sich hinter mir

und wurde zum Geschehen

182

es war ein Gedröck

aus dem Verhauken heraus, ich ^{fühlte} ~~fühlte~~

te, dass es die Freude sein musste,
bevor ich sie erkannte. Eine Ge-
scheinung im Hintergrund des
Raumes, im gedämpften Mond-
licht, wird mir immer unange-
nehm bleiben, sie gehört von den
Gestalten und Bildern, die an
meinem Lebensweg aufgestellt
sind, zu den wenigen die die-
sen Weg in mir erschufen,
und mich zugleich gefühlt haben.
Die Schönheit dieser stillen an-
gestalt lag im Geheimnis das die
Tränen unaussprechlich machte, und
ich habe keine Fragen an sie ge-
stellt. Weder eine Herausforderung
unserer guten Kräfte ist das die
Hilfslosigkeit und die Bescheiden-
heit der tiefen Behüttnis eines
Menschen, sein Verzielt, der
uns alles lässt, die Freuden des
Lebens, das Glück und sein geflügeltes

Überlegenheit.

183

17

Sie Angesicht, das mir
lieb geworden war, hatte sich ein
wenig verändert, sodass die schwa-
ren Wangen nicht mehr blendeten.
schienen, sondern mir wohl kommen
voll. Das allzu bereite Mitleid
von mir und gab eine Ad-
lung Raum, die mich erlöst.
Das Haar, dessen Farbe der Rand
weller machte als es sein mochte,
legte sich, ohne Sorgfalt ^{schaltend} ~~geordnet~~
tief über die Schläfen, es zeigte,
wie alles an der Erscheinung,
keine andere Pflege, als der
natürliche Anstand sie mit sich
bringt. Die Hände schimmerten
weiss und die viel grossen Augen
waren auf mich gerichtet. Sie kam
langsam auf mich zu und liess
sich auf einem Sessel neben mir
nieder, die Hände im Schooss.

Wir waren das Schmei-
gen nebeneinander so gewohnt,
dass ich mich kaum um ein paar
Worte des Willkommens bemühte,

184 ~~184~~
Es handelte sich um meine Ver-
stellung und keinesfalls darum
einen Auftrieb zu schaffen, denn
mir erschien alles selbstverständlich,
dort, zu kommen und ihre Feger-
wart, hier oder dort. Die kleine
Welt der Geringfügigen und Be-
drängnisse sank mit ihrem
Dasein dahin, es brach Freiheit
aus ihrem Wesen und ihrer
Haltung, sodass alle Beunru-
higungen der Lebenszeit wich.
Ich befand mich in einem Zustand
von unerschlossener Gewandtheit.

Ihre Tiefe und weiche
Stimme kante ich schon aus einer
unserer letzten Begegnungen im
Garten, wenn auch nur von wenig
Worten her. Einmal, des Nachts,
war mir gewesen als säge sie
leise im Dunkeln, aber es ist auch
möglich dass ich es mir geträumt
habe.

Sedoch nun klang diese
Stimme lebendig ^{und} ~~und~~ ~~wahrhaftig~~
deutlich vor mir auf, und die

tiefe Wirklichkeit, die die ~~1852~~ 18518
kommene Ruhe der Nacht mit sich
zu bringen vermag, gab ihm
Bedeutung. Sie erzählte mir,
wie sie in dieses Land verschla-
gen worden war, und die Gestalt
eines Mannes landete vor mir
auf, dem sie verhaunt und den
sie verlassen hatte; vom Erfolg
der Scheinwelt hier geblendet
und den Lockungen einer Frau
erlegen, deren Rasel vertanen
Tagesglanz des Ruhms und
des feldes Nacht über ihm ge-
wunden hatte, zu einem Auf-
stieg in die Tiefe, wie er auf
Hollywoods Seelenfäden tau-
sendfach verzeichnet ist.

Glaube nicht, es sei die
alte, "so wohlbekannte Geschichte
vom Fieberleid der verlassenen
Frau, die in die Finsternis
gestossen hat, in der ~~Alte~~ und ge-
funden hast. Oh nein, ich glaube
die Herzen der Mädchen und Frauen
finden für gewöhnlich uns gesunde

und stolze Leben zu ~~un~~¹⁸⁶ ~~un~~¹⁸⁶
Enttäuschungen gewöhnlicher
Art sie in der Jugend befohlen
haben. Nein, es war etwas ganz
anderes, das ich wohl niemals
ganz begreifen und glauben konnte,
das wie ein teuflisches Band
noch ewigen Finsternis meine
Seele verdüstert hat. Wie sollte
ein Mann, jung, lebenswert,
talentvoll und eifrig viel
leicht den Forderungen erliegen,
und die ein rades, beneidliches
Herz zwischen Eitelkeit und
edelm Wirtungswillen
von seinem ~~übrigen~~ ^{brach} Weg der
Entwicklung abgelenkt werden
kann. Ich hätte geduldet, be-
ziffen und verziehen. Ich wäre
die Gefährtin des Schnecken-
den und Suchenden geblieben,
ich hätte ihn durch meinen flau-
den an seinen Wert festhält,
er hätte auf seine Bahn zurück-
gefunden.

187

158 19

Aber dieser Reusel ist
 weder Lichtkriemling noch oberfläch-
 lich gesehen, keine Eigenheit
 seiner Natur ^{drängte} ~~schob~~ ihn zu
~~einem Vorbeigehen mit unläutlichen Mitteln erzogen wird,~~
~~unlanten ausgeben aus 1/8 Teile,~~
 er war von ^{Heizern} ~~Häuten~~ gut und star-
 ken frommen Gemüths, er dien-
 te mit Einnigkeit der Kunst und
 sein Reusenthum war rein
 und von hohem Adel der Gesin-
 nung, solange die Heirath ihm
 lang. glauke ein, ich gehöre nicht
 zu jenen Toren die die däm-
 nischen Dunkelheiten im We-
 sen eines Mannes misskennan.
 Wer das Licht des Geistes mit
 Beglückung verhehlt, ahnt auch
 die Bedeutung der Finsternis,
 aus welcher sich die wahre Hellig-
 keit zu ihrem Glanz erhebt.
 Ich verachte ein wenig die Tru-
 fenden ohne Leidenschaft, die
 die Welt zur Beschränkung
 ihrer Befindlichkeiten hoch halten

unwiss.

188

151

Hier wurde etwas geirrt an
deres zum finstlichen Geistes.
Ich erlebte in diesem Raum die
Gefahrung und die vöb-
lige Verwandlung seines Wes-
sens und seiner Natur. Widen-
spind mir gefohrt von der flau-
benschwarte einer allgemessenen
Gefahrung aus, lachend heimeist ein
wenig über die Unwandelbarkeit der Widen-
schleiss und des Urteils einer liden-
den Frau, die ihre Blindheit der ersten
Zeit abzubüssen hat, Du wirst nichts
vorbringen können, das ist, von
Gauen geschüttelt, nicht selbst
herbei geschleppt hätte, um noch
leben zu können. Nein, hier hat
sich ein ^{Verdacht} ~~Wille~~ des Satans vollzo-
gen, die teuflische Vermittlung
einer Seele, die völlige Um-
wandlung eines feien und
hochgesinnten Geistes.

Wenn ein Raum sich
von uns abwendet, den wir ge-
lieht und geachtet haben, und

weiterhin lieben und achten können, so bleibe uns Frauen der Weg des Trostes. Auf dem wir seine Güte und seinen Wert wissen. Da wirst Du, zur Sehen der Nahe des Jammers und folles endlichen Triumph an Dir selbst nicht irre, Du darfst die Angel Deines Lebens auf die Waage des Entscheidenden stellen und den Ratschluss folles vernehmen. Du kannst die Schuld bei Dir suchen und ohne Rücksicht, im Jenseit, auf den Urteilsstund des Gerechten warten, um ihn einst durch Deine Liebe in einen Freispund zu verwandeln.

Aber in die Hölle der Verlorenheit und Unfinsternung, in die dieser Raum gestossen worden ist, findet kein Engel. In diesem Land, das den Uegrund, das Wachstum der Seele zerstört,

Die Erinnerung an das Verbotene
und jede alte Liebe ¹⁹⁰ ~~grün~~
sich auflöst und die Finnen
welt verneint, haussen die Dämo-
nen der vergänglichsten, indischen
~~Jünger~~ ^{zarter} ungeheuer in einem
födlischen Triumph ihres Blend-
werks. Das ist der Umkreis der
Filmwelt Hollywoods, in sol-
cher Leere und Verödung führen
die Gespenster des grossen Welt-
lebens ihren Totentanz auf, eine
greifbare Tata Morgana der Ver-
giftung am Rand der Wüste.
Die Scheinwerfer der faden
Anstehung brennen in die
inneren Augen aus, die letzte
Wunde des Gefühls ersticht im
Querschnitt des seelischen Verfalls.
Das Blut erkrankt im Nebel
der Schattenwelt, sodass Du
Dein Spiegelbild und Dein Ge-
sicht nicht mehr zu heben und
nicht mehr zu unterscheiden
~~zu~~ vermagst. Tel habe den schwe-
ren Kampf aufgenommen bis

meine Stimme verhallte." ~~191~~ ²¹

191

Auch im Raum verhallte mit diesen Worten die Stimme und die Nachtgeräusche aus dem fernen drangen zu uns herein. Ich sass im Halbdunkel und schaute auf die Gestalt hin, die Füsse und Kniee waren vom Mondlicht beschienen und die Blätter der Farnbäume bewegten ~~langsam~~ ihre Schatten auf den fernen Schultern. Was mag ich vorgebracht haben, um meine Teilnahme zu bekunden kundzugeben, ich weiss es nicht mehr, es verhallte weichenlos, als habe nicht ein Mensch von seinem besondern Anliegen zu mir gesprochen, der nun eine Antwort empfangen könnte, sondern als wäre unter der Baumherzigkeit der Nacht eine Rankeblume aufgebrochen, deren Duft sich dem fernem Atmen der fernen Hall ~~ist~~ vereinigte, dem klagenden Fier, der blühenden belaubten Wildnis draussen, dem Feistenschnurren aller Vorkommen aus der Wüste ^{von Stadt und Land}.

Wie leichts sind wir doch geneigt dem Alerweg ins Unbegreifbare zu suchen, als schränken wir uns, als sei die Zeit für fordernde Befehl-

nung war zu fern für uns. So nahm
ich mein Weinglas und füllte es
und reichte es der Schmeißenden. ~~192~~
Es war rührend, wie sie es ergriff, Ge-
wahrte ich wenig zu rasch, und sie
buck tief und demütig. Die zarte Hand
griff so einfach zu, so kindergernig.
Ich hätte tausend Flüsse geben mö-
gen und alles was ich hatte.

An der Schwelle der weißge-
öffneten Tür zum Garten, begann
eine Zikade im Lichtglimmer der
Palmenblätterschatten ihren nächtlichen
Gesang. Frech und glücklich, sodass
ich lächeln musste, ihre Ahnungs-
losigkeit tat mir wohl und ich sah
im spärlichen Licht ein verwandtes
Lächeln in den schmerzhaften Zügen
^{nahen}
~~vor~~ mir. Dann hörte ich wieder
die Stimme:

„Die letzte Zuphant eines Leben-
den Menschen ist seine Leidenschaft.
Sieh, das ist es, wonach es mich in
dieser Nacht zu sprechen drängt,
und ~~was~~ ^{das} ist das rechte Wort mich
werden sagen können, über diese große
Leere die den Willen lähmt und
den letzten Weg verschüttet. ~~Und die~~
~~grössten Sehnen~~“

Sel weiß dir die anderen Wege nicht schildern, die Pfade der Verwirrung und Schmach, die Sel habe gehen müssen, solange noch ein Glühwürmchen von Hoffnung in mir flackte. Sel konnte hier niemandem. Ich kämpfe wie gegen unsichtbare Riesen der Armut und findest nirgends Hilfe, weil die Deutschen hier nicht verstehen was dich heißt und was dich quält. Sel habe mich erniedrigt, um eine Adresse zu erfahren, wie niemand so ~~ferne~~ um der Aufhebung eines Todesurteils willen tun würde. Dann versetzte mich jede Auskunft aus dem Türstehen von unten heraus, die mit schlechtem Gewissen einen unrechtmäßigen Besitz verteidigen. Auf den Rindhöfen findest du noch lange die Ruhestätten der Toten, aber in dieser Stadt kann ein Reusel so völlig verschwin-

den und ~~194~~ 194, als wäre er
für immer aus der Welt. Der er-
fahrene können Beistand von den
Behörden, eine Adresse darauf we-
den von der Post und von der
Polizei gegeben werden. Hier
kannst du kommen, gehen
oder bleiben, ohne dass dein
nächster Nachbar im ~~Verlaufe~~
von Jahren and um deinen
Namen kennenlernt.

Oh, man ist höflich, man be-
achtet die Bitte mit Freude, der
brauchtst dich nicht zu bangen.
Aber diese Gutherzigkeit im leeren
Ausland, ist ein Fluch, ~~weil~~ weil
die Sinne verfälscht werden
und die Herzen vereisen. Der
Antrieb zu dieser Wohlwollendig-
keit ist Vorteilsneht und die Furcht
vor den Folgen and um der gering-
sten Entgleisung einer Frau
gegenüber, oder einer Haltung,
die von Seiten einer Frau als eine
Entgleisung ausgelegt werden

~~Zu Seite 164~~ 195

Könnte. Oh, oft habe ich mir
Gradezu eine kleine Verfehlung
gemerkt, mit der die Pöbel
die Angst, die liebe Wärme von Ver-
schulden und Menschlichkeit sich
eingestellt hätte. Die kühlen Augen
glitten verständnisvoll an mir
nieder, mein Behen um das Heil
des geliebten Kinde in der Vor-
stellung der Anden zur Fier
der Cypressen.

V in den Regionen dieser
leis auf die Grundfesten verla-
genen Schirmen.

1967 22
Unter der Last der grossen Schmerzen
bleibt dem Menschen ^{noch oft} ein Rest von Ent-
schliessungsfähigkeit, ich glaube sogar,
dass das Erleiden die Willenskräfte
aufzuwecken und zu stärken ver-
mag. Aber ahnen denn die Men-
schen auch noch, wohin in diesem
Land ihre Freunde die Verlassen-
heit führen kann, und dass sie
zuletzt die Leidenskraft zerstört,
den Weg zum Opfer. Nie, nie lässt
die Heimat ein Herz in solche Noth
sinken. ~~_____~~

Du bist ~~hier~~ viel von den
Menschen verlassen, von Freunden
vergessen, von gütigen oder gleich-
gültigen übersehen, nein, Du hast
auch Dich selbst verloren, Deine Hand
und Füsse und jede Richtung, die
nach innen führt. Alles, was noch
dem Namen nach zu Dir gehört,
ist kein Teil mehr von Dir und
schliesst sich bald nicht mehr zu einem
Zusammen, was einmal Dein Ziel
bedeutet hat. Vielleicht wissen die
für immer Gefangenen der Kerker dazu,
die nach 10 Jahren der Circumvallation
den Rest ihres Lebens im Gefängnis zu

zu überleben kann vermögen, und
die als letzte Bitte, wie einst ~~die~~
Todesstrafe stammeln. ¹⁹⁷ Sie würde
in den Tod gehen, Freund, wenn sie
es noch könnten. Ich habe oft erlebt
sterben zu dürfen, aber ich habe es
nicht gekonnt. Der Schritt in den
Tod, den hier so viele machen, ist
noch Gesundheit, Kraft, Lebenslust...

Da schaut der am Rogen
seine Füße an und fragt, wohin
sie heute gehen, und welche Wege
sie durchmessen werden. Vielleicht
führen die ~~toten~~ Trümpfen, die auf-
pendelen Hände noch Rot zum
Tum. Ist denn Rogen? Ja, weil
die Augen von schrecklicher Hellig-
keit aufgezaubert werden, ist Rogen,
oder weil der Alldrude des qualvollen
Traums weil, um dein zerstückel-
tes ^{Wesen} ~~ferese~~ in einen anderen Zu-
stand der Not zu stossen. Der hat
schon die Rogenzone verflutet
die so schön über den Hügel
aufgeht. Da hören die Menschen wohl
von Angst, Gland und Hunger, und
denken über diese gestorbenen Worte
hin, vergleichen wohl auch, ihres

198 ~~1980~~ 12.3

Wohlstands eingedenk, lachend
berührt ~~und~~ Vergessen und ihr
heute Tag heißt sie fort. Aber
hier unter diesen Gel schon einmal
den Augen gesagte, weil ^{als letzter} ~~als letzter~~
teib ~~noch~~ ^{und} ~~als~~ Begierde fühlbar war,
und das Andere, das Unverhohene
verdrängt, solange du essen
mußt. Ja, ich bin dem Hunger
zuweilen dankbar gewesen,
er gab mir ein schmerzliches, dunk-
les Gefühl von Berechtigung zu-
rück.

Plötzlich lachst du, fühlend
auf dem Betrand, über dein Kleid, da
hängt es und wackelt, das ~~Arme~~.
Auf wem nun? Oder, halb unter
dem Schwanz gestossen, liegt ein
Bund am Boden, und wie eine
Sage fühlst du die nach, dass du
es einmal geliebt hast, diese
welken Berichte, diesen feilen
Täuschen im Wohlbefinden,
dies lange Feire. Verschwindet
daß dann dem gesättigten an Leib
und Seele mit der Not der Anderen?
Ich habe die Reue schon gelassen, die

mir zu essen gehen, als ich
 nichts mehr besass, ich fürchtete
 sie wie Beleidiger, um in der
 Wüstenei der Strassen unter
 dem völlig fleischfüchtigen ^{im betäubenden Säure}
 wollte ich mich zu öffnen.

Das fehlte war ich noch ver-
 nehmen, des Nachts mag es fene-
 sen sein, oder in jenem Däm-
 merzustand von zeitlosem
 Absinken, in dem dein Kinn
 die Brust berührt, ^{und die Arme herabhängen} das waren
 schwere Hammer schläge, die
 Nägel in Holz hieben. Mag sein,
 dass es mein Herz war, das mich
 stillstehen wollte. Dann sank
 ich mit stummem festhaken gegen
 eine helle Gestalt, in der ich verfiel.

Nein, lass mich hier auf
 dem Teppich, ich will hier bleiben,
 wenn ich spreche, ich will den
 Boden berühren und fühlen.
 der mich wieder trägt, er ist
 freundlich und voller Bewachung,
 die mich peinigt. Was Reuechen
 für mich tun ~~trännt~~

oder bedenten, kann es nicht
mehr annehmen, zumeist nicht,
es kann es die nicht.
Du willst nicht hören, dass
du grausamst zu mir ge-
handelt hast, morgen wird
man dich vielleicht losma-
chen, und auch das ist ganz
~~gleichgültig~~ gleichgültig. Es
gibt keinen Dank, Freund,
keinen Lohn und keine
Strafe, das sind Wegweiser
der